

Sagen Sie, wie stehen Sie zum Thema Mehrwegflaschen?

Über Erfahrungen bei der Verwendung von Pfandflaschen und Flaschenrücknahme.



Foto: Nico Kurth

Andreas Hieber

Weingut Schäfer-Heinrich, Heilbronn

» Wir haben vor Jahrzehnten auf biologischen Weinbau umgestellt und es ist unser Anliegen, den CO₂-Fußabdruck weiter zu reduzieren. Unser Literflaschen-Sortiment (20 % der Weinmenge) besteht nur aus Pfandflaschen. Bei klassischen Direktkauf-Kunden kommt das sehr gut an und hat in Württemberg Tradition. Deren Rücklaufquote beträgt 50 Prozent, bei der Gastronomie haben wir nahezu 100 Prozent. Wir verwenden Selbstklebe-Etiketten und lassen die Flaschen bei der WZG Möglingen spülen. Seither hatten wir nie Probleme – allerdings muss bei der Lagerung der unge reinigten Flaschen darauf geachtet werden, dass diese nicht in der Sonne stehen und nicht nass werden. Sehr gut angekommen ist unsere Weinschorle, die unser Abfüller in eine 0,33-Liter-Flasche mit Kronkorken füllt, wie man sie von Mixgetränken kennt. Diese Flaschenform ist deutschlandweit in ein Pfandsystem integriert.



Foto: Saskia Marlich Photography Studios

Sebastian Bug

Weingut Kurt Bug, Hallgarten/Rheingau

» Unser Weingut arbeitet nach ökologischen Ansätzen: umweltschonender Weinbau nach dem Motto so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Das Thema Flaschenrücknahme haben wir seit langem in unseren Betrieb integriert und weisen unsere Kunden in der Preisliste extra darauf hin. Dank der Behindertenwerkstätte Facettenwerk Oestrich-Winkel, die eine leistungsstarke und umweltschonende Flaschenspülanlage hat, ist es möglich, die Flaschen betriebsnah spülen zu lassen. Inzwischen sind wir bei einer Quote von 45 Prozent der benötigten Jahres-Flaschenmenge. Auch Flaschen anderer Weingüter nehmen wir zurück, denn jede Flasche lässt sich bis zu fünf Mal verwenden. Wir sehen dies als nachhaltiges Engagement, denn der finanzielle Nutzen ist gering. Das Spülen ist zwar günstiger als Neuglas, hinzu kommt jedoch Aufwand für Sortieren und Logistik. Ohne die Dienstleistung des Spülens im Facettenwerk wäre es für uns nicht zu praktizieren.



Foto: Marvin Rheinheimer

Valentin Sauer

Weingut Heiner Sauer, Landau-Nussdorf

» Ich persönlich versuche beim Einkaufen immer Mehrwegbehälter zu bevorzugen. Die Idee an sich finde ich einfach gut. Allerdings glaube ich, dass man nur mit einem genormten Behälter auch eine gute Umweltbilanz erreichen kann. Im ersten Schritt braucht man also eine Einigung auf wenige Behälter. Eine globale Einigung wird es wahrscheinlich aber nie geben, daher müsste die »regionale« Pfandflasche sich signifikant von den Einwegflaschen unterscheiden. Das gestaltet sich bei der Vielzahl an Flaschen, die auf dem Markt sind, allerdings auch wieder schwierig. Ein erster Schritt könnte es vielleicht sein, klassische regionale Flaschen, wie die Liter-Schlekgelflasche, in ein Pfandsystem zu integrieren. Im Kundengespräch ist die Verpackung immer wieder ein Thema. Ich würde allerdings sagen, dass es keine konkrete Nachfrage für Weine in Pfandflaschen gibt. Allerdings wäre es durchaus ein Verkaufsargument.

Sabine Jäger hat nachgefragt. Wie ist Ihre Meinung? ddw@meininger.de